

# *Tinkerbelle*

MATHILDA GRACE



NACHBAR FÜRS HERZ SERIE

MATHILDA GRACE

*Tinkerbell*

aus der Reihe:  
'Nachbar fürs Herz'

Dass meine Familie seit Jahren versucht für mich die große Liebe zu finden, ist nichts Neues. Man gewöhnt sich bekanntlich an alles und bislang hat mein Einsiedlerleben immer ausgereicht, um interessierte Kandidaten in die Flucht zu schlagen. Ich bin gerne allein, auch wenn Tinkerbell, der jüngste Zuwachs in meinem von Felktigern dominierten Haushalt, mit regelmäßigen Einbrüchen bei meinem Nachbarn Clayton Roner beharrlich daran arbeitet das zu ändern.

## **Impressum**

© 2016 Mathilda Grace

Am Chursbusch 12, 44879 Bochum

Text: Mathilda Grace 2015

Foto: Maddox74; Pixabay

Coverdesign: Mathilda Grace

Korrekturat: Corina Ponta, Susanne Scholze

Web: <http://mathilda-grace.blogspot.de/>

Alle Rechte vorbehalten. Auszug und Nachdruck, auch einzelner Teile, nur mit Genehmigung der Autorin.

Sämtliche Personen und Handlungen sind frei erfunden.

## KAPITEL I

Habt ihr schon mal versucht, einen Menschen möglichst schmerzvoll ins Jenseits zu befördern? Nein? Ich auch nicht, und genau das ist das Problem, denn mein Abgabetermin für den Comic ist morgen und ich hänge seit drei Wochen an der letzten Szene fest. Ein Cliffhanger. Die Leser werden mich dafür umbringen, so wie ich den guten Bullen in meiner Geschichte. Natürlich wird er im nächsten Comic wieder auferstehen. Zwar schwer verletzt und für eine Weile im Krankenbett liegend, aber egal. Erst mal muss ich ihn foltern, und das möglichst blutig.

„Miau.“

„Nicht jetzt, Sigrun“, murme ich halbherzig, während das Skalpell Formen annimmt. Die Kleinigkeiten auf den Zeichnungen dauern immer am längsten und sie sind am schwierigsten in die richtige Form zu bringen. Ein falscher Strich und ich kann von vorne anfangen.

Leises Getrappel von mehreren Pfoten lässt mich gerade rechtzeitig aufmerken, um den Stift vom Papier zu heben, denn gleich darauf landet Thor, ein grau-schwarzer Norwegerkater, auf meinem Schreibtisch und wirft mir ein empörtes Maunzen an den Kopf, bevor er zurück auf den Boden springt und wenig später mein deckenhohe Bücherregal hochklettert. Sigrun, eine rote Mischkatze, von der nicht mal der Tierarzt sagen kann, welcher Rasse sie angehört, tut es ihm gleich und es dauert nicht lange, bis Diesel und Ashanti, zwei schwarz-weiße Angora-Mixe, sich ihnen anschließen.

Ich habe ein Faible für ungewöhnliche Katzennamen. Gott sei Dank können sich meine Stubentiger nicht darüber beschweren. Insgesamt nenne ich fünf rotzfreche Fellnasen mein Eigen und vier von ihnen prügeln sich momentan auf meinem Bücherregal um den besten Liegeplatz.

Als gäbe es davon in meinem Haus nicht genug für alle. Ich habe mehr Kratzbäume, Kratztonnen und Liegewiesen, als ich Sitzmöbel für Menschen besitze. Ich wette, dass die Katzenbesitzer unter euch gerade nicken und grinsen. Man kennt sich halt und für unsere vierbeinigen Rasselbanden ist bekanntlich nichts zu teuer oder zu verrückt. Mir geht es jedenfalls so und ich bin froh, dass ich ihnen alles kaufen

kann, was sie brauchen. Oder auch nicht, denn seien wir ehrlich, kein Haushalt braucht mehr Kratz- als Sitzmöbel. Egal. Ich liebe meine Katzen und ich verwöhne sie gerne. Alle fünf.

Apropos fünf ... Wo ist Tinkerbelle?

Sie ist die Jüngste meiner Rasselbande. Eine grauweiße Schönheit, die ich vor ein paar Wochen in einem Karton am Straßenrand fand. Sollte ich jemals ihren ursprünglichen Besitzer finden, kann er sich auf etwas gefasst machen. Ich habe die Kleine gerettet, zum Tierarzt gebracht und sie mitgenommen, als der mir versicherte, dass es ihr gut geht. Ich brachte es nicht über mich, sie ins Tierheim zu geben. Von dort habe ich Thor und Diesel gerettet, denn sie sind schon älter und niemand wollte sie haben.

Wie man wehrlose Tiere in den Müll werfen kann, wird mir immer ein Rätsel bleiben. Allerdings hat sich Tinkerbelle davon nicht groß beeindrucken lassen. Sie ist die Wildeste der fünf und ständig draußen unterwegs.

Ich lebe in einem kleinen Haus am Stadtrand. Mit roten Fensterläden, von wildwuchernden Ranken bewachsenen Wänden und einem Garten, der an ein kleines Wäldchen anschließt. Es war schon immer mein Traum in so einem Häuschen zu leben und vor fünf Jahren hatte ich genug verdient, um ihn mir zu erfüllen. Die



unmittelbare Nachbarschaft besteht aus alten Leuten und einigen Familien mit Kindern. Ich kenne sie nicht und verspüre auch nicht das Bedürfnis, daran etwas zu ändern. Mir reichen meine Fellnasen, aber ich schätze, ich weiß, wo ich Tinkerbell finde.

Seufzend lege ich den Stift zur Seite und stehe auf, um mich ausgiebig zu strecken und dabei einen Blick aus dem Fenster in den Garten zu werfen. Von meiner Position aus kann ich das Nachbargrundstück einsehen und bei Mister FBI – so nenne ich ihn in Gedanken - steht die Terrassentür weit offen. Ich höre schon den ganzen Morgen Musik, aber was er da drüben treibt, weiß ich nicht.

Clayton Roner ist vor drei Monaten eingezogen und hat seither öfter an meiner Haustür geklingelt, als die gesamte Nachbarschaft in den vergangenen Jahren. Beim ersten Mal war es ein Höflichkeitsbesuch unter Nachbarn, aber seither ist ausschließlich Tinkerbell der Grund.

Ich habe keine Ahnung, was sie an ihm findet, denn es war von Anfang an deutlich zu erkennen, dass er mit Tieren nichts anfangen kann. Ich will nicht behaupten, dass er sie nicht mag. Er kommt mir eher wie ein Typ vor, der nie ein Haustier hatte, weder als Kind noch jetzt als

Erwachsener, was mich bei seinem Job auch nicht wundert. Wozu der Mann sich ein Haus gekauft hat, bleibt mir ein Rätsel, er ist nämlich nur an den Wochenenden daheim und selbst das kommt nicht regelmäßig vor. Im Mai war er zum Beispiel gar nicht hier. Ich hatte schon geglaubt, er wäre heimlich ausgezogen, bis er Anfang Juni dann doch wieder auftauchte.

Bevor ihr fragt, nein, ich stalke Roner nicht, ihr braucht gar nicht so zu grinsen. Ich habe allerdings Augen im Kopf und wenn in seinem Haus sämtliche Fenster und Türen offenstehen, kann man ja wohl davon ausgehen, dass der Besitzer anwesend ist, oder etwa nicht?

Schon gut, schon gut, hört auf zu lachen. Ich gebe es zu, die ersten Male habe ich bewusst hingesehen. Ich bin auch nur ein Kerl und habe ab und zu Bedürfnisse. Gegen eine nette Wichsvorlage hätte ich nichts einzuwenden gehabt, aber dafür ist Clayton Roner leider nicht zu gebrauchen. Er ist nicht mein Typ. Blond, schlank, unscheinbar. Für seinen Job beim FBI wird das perfekt sein, denn bei Ermittlungen fällt er vermutlich nirgends großartig auf, aber für meine Fantasie ist das zu wenig.

Ich stehe auf Kerle, wie ich selbst einer bin. Männer mit Haaren auf der Brust, festen Muskelbergen und etwas im Kopf. Starke,

erwachsene Typen, die wissen, was sie wollen und das auch zeigen, bzw. es sich nehmen. Sie dürfen ruhig etwas rauer sein, kantiger, brummiger und mit schwieligen Fingern. Solange sie ihren Schwanz, ihren Mund und ihren Arsch einzusetzen wissen, öffne ich meine Hose gern.

Na gut, zumindest in meiner Fantasie, wenn ich mir mal wieder einen Porno reinziehe. In der Realität herrscht Ebbe was mein Sexleben angeht, weil ich schlichtweg zu faul bin, um durch die Clubs zu tingeln und mir einen netten Fick für die Nacht zu suchen.

Mein Handy klingelt.

Ich sehe aufs Display und seufze leise. „Hallo Timmy.“

„Nenn' mich noch einmal so und ich trete dir in deinen knöchigen Arsch, Blake.“

Ich muss grinsen. Mein kleiner Bruder Timothy kann es auf den Tod nicht ausstehen, wenn man ihn Timmy nennt. Er ist fast Vierzig, ein Bär von einem Mann, verheiratet, hat drei Kinder und eine tolle Frau. Kurzum, er ist genau die Art von Mann, von der ich nachts träume und damit das komplette Gegenteil von Clayton Roner, aber über den will und werde ich nicht weiter nachdenken.

Äh, das klang gerade seltsam, oder? Bevor wir

uns hier missverstehen, ich träume ganz sicher nicht von meinem Bruder. Jedenfalls nicht in sexueller Hinsicht. Das wäre so ... Also echt, igitt. Er ist mein Bruder und wir haben uns als Kinder regelmäßig geprügelt. Ich liebe ihn sehr, aber nicht so. Schraubt seinen Kopf ab und lasst den Körper übrig, dann wäre er perfekt für ein paar feuchte Träume geeignet, und wäre er nicht mein Bruder ... Ach, ihr wisst schon, wovon ich rede.

„Blake? Ich kann dich beinahe denken hören. In welcher verrückten Traumwolke steckst du schon wieder fest?“

Ich ziehe eine Grimasse. Nur zu eurer Information, ich schweife manchmal etwas zu sehr vom Thema ab. Timothy kennt das schon und normalerweise fragt er nicht weiter nach, was auch das Beste ist. Ich kann ihm ja schlecht erklären, dass er der Traum meiner schlaflosen Nächte ist. Also nicht er, nur sein Körper. Wo war ich gerade? Ach ja.

„Das willst du nicht wissen“, wehre ich seine Frage ab, woraufhin er lacht.

„Das fürchte ich allerdings auch.“

„Und ich bin nicht knochig.“

„Wie wahr, und ich beneide dich jedes Mal von Herzen, wenn ich deinen Trainingsraum im Keller sehe. Blake, mal ernsthaft, du brauchst

dringend einen Freund. Nur Katzen, Sport und Comics, das kann doch nicht reichen.“

„Nicht schon wieder ...“, stöhne ich frustriert, weil mir plötzlich klar ist, warum Timothy angerufen hat. „Ich hasse Blind Dates. Wann kapiertst du das endlich?“

„David ist ein netter Kerl. Sogar Cybill findet ihn okay und du weißt, wie wählerisch sie ist. Wir gehen Freitag aus und du kommst mit.“

Der Tag wird immer besser. Ich schnaube abfällig. „Ein Date zu viert? Sind wir dafür nicht längst zu alt?“

„Blake!“

„Tim, warum könnt ihr mich nicht ...?“

„... als mürrischen Eremit enden lassen?“, nimmt er mir die Frage aus dem Mund und flucht, als ich bejahe. „Das kommt nicht infrage. Du bist 44 Jahre alt, es wird Zeit, dass du jemanden findest und glücklich wirst.“

„Ich bin allein glücklich genug.“

„Du kannst David wenigstens kennenlernen. Wann bist du das letzte Mal ausgegangen?“

Das ist eine Fangfrage, denn mein Bruder weiß genau, dass ich nicht ausgehe. „Tim ...“

„Wenn du nicht freiwillig mitgehst, komme ich bei dir vorbei und schleife dich persönlich an den Haaren aus dem Haus, das schwöre ich.“

Der Klügere gibt nach, kennt ihr den Spruch?

Bestimmt, und auch wenn es mit Sicherheit nicht das Klügste ist, ihm seinen Willen zu lassen, es ist zumindest einfacher, als mit Timothy zu streiten. Denn auf eines kann ich mich bei ihm verlassen. Er meint, was er sagt, und ich habe keine Lust, an den Haaren aus dem Haus gezerrt zu werden.

„Wann und wo?“, frage ich daher seufzend.

„Ich hole dich um sieben Uhr ab.“

Timothys Antwort lässt mich stutzig werden. „Ich kann selbst fahren. Du weißt, dass ich nicht trinke.“

„Damit du dich nach einer Stunde mit einer dämlichen Ausrede abseilst? Vergiss es. Ich fahre dich später heim.“

Also das ist ja wohl die Höhe. Und auch die Wahrheit, mein Bruder kennt mich leider viel zu gut. „Pfft.“

„Weißt du, wann wir uns das letzte Mal gesehen haben, Blake? An Weihnachten, das ist ewig her. Und wieso? Weil du jedes Mal Termine vorschobst, sobald Mum, Dad oder ich dich zum Essen einladen.“

„Tim, du weißt doch ...“

„Ja, ja. Du bist am liebsten allein, aber ein paar Stunden wirst du in dieser Woche für deine Familie erübrigen, klar? Freitagabend, keine Widerrede! Und rede vorher mit Brad. Dein

bester Freund hat mich nämlich vorgestern angerufen und gefragt, ob du tot bist, weil du seit Wochen seine Mails nicht beantwortest und nicht ans Telefon gehst, wenn er bei dir anruft.“

Mist. Ich hätte mir denken können, dass Bradley früher oder später bei Timothy anruft. „Hab's vergessen.“

Mein Bruder macht ein abfälliges Geräusch. „Lüg' mich nicht an, Blake. Du hast es vor dir hergeschoben, seit ihr euch wegen dem Kerl gezankt habt, den er dir als Freund andrehen wollte. Er hat mir alles erzählt. Also los, ruf' ihn an. Wir sehen uns am Freitag.“

## KAPITEL 2

Ich habe gerade aufgelegt, als es an der Tür klopft. Wer das ist, dürfte klar sein, und wen er auf dem Arm hält, ist auch nicht weiter verwunderlich. Tinkerbell maunzt und guckt mich von unten herauf an, als wäre sie die unschuldigste Katze der Welt. Roner seufzt nur und drückt mir meine Fellnase in die Hand, bevor er kehrtmacht.

„Will ich wissen, wo Sie sie erwischt haben?“

„Nein.“

Ich fange an zu grinsen, als mir auffällt, dass sein Gang etwas zu vorsichtig ist. Er sieht genauso aus wie ich immer, nachdem die Katzen beim Spielen ihre scharfen Krallen in meine empfindlichen Körperteile geschlagen haben. „Will ich wissen, wo sie Sie erwischt hat?“

„Ich verweigere die Aussage“, antwortet er und wenig später knallt seine Haustür geräuschvoll hinter ihm zu. Leise lachend mache ich es ihm nach.

Hatte ich euch schon erzählt, dass Clayton



Roner ein recht maulfauler Geselle ist? Ich finde das natürlich gut, er wäre der perfekte WG-Partner für mich, hätte ich vor eine zu gründen. Nicht, dass ich das will. Wieso sollte ich auch, ich habe ausreichend Geld um mein kleines Häuschen im Grünen zu finanzieren und angenehm leben zu können. Es ist echt praktisch sich nicht länger mit ständig nörgelnden Vermietern herumärgern zu müssen, weil man mal wieder vergessen hat, die Miete rechtzeitig zu bezahlen.

Dabei ist mir das nur viermal passiert und das war nicht einmal meine Schuld. Hätte der Kerl nicht auf Barzahlung bestanden, weil er ein fauler Sack war und nie etwas am Haus repariert hat, wäre das auch nicht passiert. Ich hatte damals allerdings keine große Wahl, denn eine teure Bude war geldmäßig die erste Zeit nun mal nicht drin. Na egal. Ich schweife schon wieder ab. Wo war ich gerade?

Mein Telefon klingelt erneut.

Ich schaue Tinkerbell strafend an, die sich davon nicht beeindruckt lässt, sondern schnurrt und mir die Krallen in den Unterarm schlägt. „Du bist eine Diva.“

„Miau.“

Ich lasse sie runter, um den Anruf entgegenzunehmen. Das kann doch nur einer

sein und ein Blick auf das Display bestätigt mir, dass ich recht habe. „Hallo, Arschloch.“

„Hallo, Blödmann. Wo bleibt mein Comic?“

Ja, ja, mein Boss und ich, wir lieben uns sehr.

Eine halbe Stunde und zwei Tassen Kaffee später liege ich genervt auf der Couch, mit den Füßen auf dem Tisch, und überlege, wie ich Max – das ist mein Boss – am besten um die Ecke bringe. Er ist ein Sklaventreiber. Zumindest kurz vor den Abgabeterminen. Ansonsten lässt er mir freie Hand bei meinen Comics, und er bezahlt verdammt gut, weil er weiß, dass seine Leser ihm meine Geschichten aus den Händen reißen.

Mittlerweile hat sich auch meine Rasselbande neben mir eingefunden und belagert schnurrend das Sofa und mich. Aufstehen kann ich vergessen, sonst bekomme ich Sigruns Krallen zu spüren. Und Thor sitzt dermaßen ungünstig auf meinem Schoß, dass ich Angst um meine Weichteile habe, wenn ich jetzt aufstehe. Also kann ich genauso gut Bradley anrufen, ihm sagen, dass er immer noch ein Idiot ist, und ihn danach für Freitag einladen. Ich gehe ganz sicher nicht zu diesem Date. Zumindest nicht ohne Rückendeckung. Mein Bruder ist ein netter Kerl, aber mit Schwulen kennt er sich nicht aus und ich möchte mir ehrlich gesagt nicht mal im

Traum vorstellen, wen er da eingeladen hat.

Seufzend suche ich Bradleys Nummer raus.

„Hooper?“, meldet er sich und ich beschließe sofort, mit der sprichwörtlichen Tür ins Haus zu fallen.

„Kennst du einen David?“

„Nachname?“

„Hat Tim mir nicht gesagt.“

Bradley stöhnt auf. „Oh je, ein neues Blind Date?“

„Ja. Am Freitag, und ich kann mich nicht drücken, weil er sonst herkommt und mich an den Haaren aus dem Haus schleift. Timothy's Worte. Kommst du mit?“

„Blake, das ist unfair. Timothy wird mich hassen, wenn ich ihm seine Kuppel-Pläne ruiniere.“

Als ob ihn das retten würde. Er hat etwas gutzumachen und ich denke, daran sollte ich ihn jetzt erinnern. „Du bist es mir schuldig.“

Bradley seufzt laut auf. „Okay, wann und wo?“

„Keine Blind Dates mehr!“ Ich sehe meinen Bruder böse an. „Wir sind geschiedene Leute, falls du noch ein einziges Mal wagst, mich verkuppeln zu wollen.“

Timothy hat den Anstand verlegen

auszusehen, als er nickt, während Bradley auf der Rückbank vor Lachen wohl gleich erstickt. Ich kann ihn verstehen, denn das war das schlechteste Date aller Zeiten. Ich habe ja nicht viel Ahnung von Menschen, das gebe ich ehrlich zu, aber dieser David war dermaßen oberflächlich und eingebildet ... Wie mein Bruder das mit *nett* umschreiben konnte, ist mir ein Rätsel. Sobald David den Mund aufgemacht hatte, wäre ich am liebsten aus dem Restaurant geflüchtet.

Er hat einen tollen Job, ein großes Haus, ein geiles Auto. *Ehrlich, du malst Comics? Und was ist dein richtiger Job?* Das einzig positive an diesem David war sein Aussehen. Über seine Selbstverliebtheit hätte ich hinwegsehen können, es sollte ja nur ein Abendessen sein, aber dass er meinen Job so abwertet, konnte ich nicht auf mir sitzen lassen. Okay, es war vielleicht ein bisschen übertrieben, ihm sein Bier über den Hugo Boss Anzug zu kippen, als er zum dritten Mal fragte, ob ich wirklich Comiczeichner wäre, aber seien wir ehrlich, hättet ihr an meiner Stelle anders reagiert?

Ich liebe meinen Job und niemand hat das Recht, ihn zu verunglimpfen. Auch kein Schnösel in teurem Zwirn. Dass seine Freundschaft zu Timothy nach dem Bierüberfall ein jähes Ende

find, wird mein Bruder verschmerzen müssen. Ich fühle mich deswegen kein bisschen schuldig.

„Fahr' Brad nach Hause und ruf' mich morgen an.“

„Blake, es tut mir leid.“

„Das sollte es auch“, grummle ich und steige aus. Wenn ich noch mehr sage, werde ich unhöflich und das will ich nicht. Timothy ist kein schlechter Mensch, im Gegenteil. Er meint es nur gut, das weiß ich. Aber ich bin sauer und alles Weitere sollten wir deshalb lieber auf morgen verschieben. Mit einem „Gute Nacht.“ schlage ich die Wagentür hinter mir zu und gehe ins Haus.

Hoffentlich habe ich noch einen Rest Wodka übrig. Die Flasche war ein Weihnachtsgeschenk von Max und nach dieser Pleite habe ich mir einen kleinen Absacker vor dem Schlafengehen redlich verdient. Was für ein Vollidiot. Kein Wunder, dass ich lieber Single bin. Wer will denn bitte freiwillig mit einem Kerl wie David zusammen sein? Ich jedenfalls nicht.

Thor rennt die Treppe runter in den Flur, dicht gefolgt von Diesel. Ich sehe das Unglück kommen, bin aber dank mehrerer Biere beim Essen leider nicht mehr schnell genug, um den sich jagenden Katern auszuweichen.

Das Letzte, was ich noch bewusst

mitbekomme, ist mein Hinterkopf, der mit dem harten Boden kollidiert.